

Stamm | Agnes

Lektüreschlüssel XL

für Schülerinnen und Schüler

Peter Stamm

Agnes

Von Wolfgang Pütz

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Peter Stamm: *Agnes. Roman*. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch
Verlag, ²⁴2016.

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15455

Alle Rechte vorbehalten

© 2017 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen. Printed in Germany 2017

RECLAM ist eine eingetragene Marke

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-015455-7

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de



Inhalt

1. Schnelleinstieg 7
2. Inhaltsangabe 10
3. Figuren 14
 - Agnes 14
 - Der Ich-Erzähler 22
 - Louise 24
4. Form und literarische Technik 27
 - Die Struktur des Romans 27
 - Die Sprache des Romans 36
5. Quellen und Kontexte 38
 - Pygmalion-Mythos 38
 - Max Frisch 44
 - Biblisches Bilderverbot 47
6. Interpretationsansätze 50
7. Autor und Zeit 76
 - Biographische Übersicht 76
 - Autor der Postmoderne 79
8. Rezeption 82
9. Wort- und Sacherläuterungen 86
10. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen 101
 - Analyse und Interpretation einer Textstelle 101
 - Analyse eines literarischen Textes mit weiterführendem Schreibauftrag 103
 - Stellungnahme 108
11. Literaturhinweise / Medienempfehlungen 112
12. Zentrale Begriffe und Definitionen 114

1. Schnelleinstieg

Autor	Peter Stamm, geb. am 18. Januar 1963 in Scherzingen (Kanton Thurgau, Schweiz)
Entstehungszeit von <i>Agnes</i>	<ul style="list-style-type: none"> • 1983 erste Skizzen • 1993 Entwurf einer 80-seitigen <i>Agnes</i>-Novelle (unveröffentlicht) • 1997 Hörspiel-Version • 1998 Veröffentlichung des Romans im Arche Verlag, Zürich
Ort der Handlung	Chicago (und das Umland)
Zeit der Handlung	9 Monate (April bis Neujahrstag des Folgejahrs), in der Mitte der 1990er Jahre

Den literarischen Texten Peter Stamms wird wiederholt das Merkmal der inhaltlichen und stilistischen ›Einfachheit‹ zugesprochen. So erscheint Dagmar Leupold der *Agnes*-Roman als »ein bestürzend einfaches Buch«¹. Ulrich Greiner meint in einer paradoxen Formulierung, dass das »Schwierige an den Büchern des Schweizer Schriftstellers Peter Stamm« darin liege, »dass sie so einfach«² seien.

1 Zit. nach: www.welt.de/print-welt/article538366/Das_Taschenbuch.html (8.12.2016).

2 Ulrich Greiner, »*Im Schnee. Was der Schweizer Schriftsteller*

Tatsächlich handelt *Agnes*, bei oberflächlicher Betrachtung, von der im Grunde alltäglichen Liebesgeschichte eines ungleichen Paares. Die vordergründig auffällige Besonderheit der Erzählung besteht ›lediglich‹ – wie etwa in Goethes *Werther* auch – in der Tragik des in ihr dargestellten Gefühlskonflikts und seines tödlichen Endes.

Bei genauem Hinsehen jedoch erweist sich diese Erzählung sehr rasch als ein literarischer Gegenstand, der in spezifischer Weise die existenzielle Problematik des modernen Individuums und seiner gesellschaftlichen Situation veranschaulicht. Die Romanhandlung illustriert eine Reihe von psychosozialen Phänomenen, die heute allgegenwärtig sind. Sie lassen sich mit Begriffen wie Vereinzelung und Vereinsamung, Verdinglichung und Selbstentfremdung, Bindungsunfähigkeit und Sinnverlust des Menschen nur grob umschreiben. Die beiden Romanhelden wirken bereits zu Beginn wie hoffnungslose Figuren einer hermetischen Welt, in der die Beziehung zu anderen Menschen an der Brüchigkeit der eigenen Identität, an der Angst vor dem Leben mit seinen natürlichen Implikationen und im Zweifels- oder Konfliktfall am Rückzug in die eigene Innerlichkeit scheitert.

Das ›Schwierige‹ des Romans *Agnes* beruht auf der Anstrengung, unter der Oberfläche zweier an sich eintöniger Lebensvollzüge die seelische Vielschich-

Peter Stamm alles kann und weshalb er nicht darauf vertrauen sollte«, zit. nach: www.zeit.de/2001/36/200136_l-stamm.xml (10. 11. 2016).

■ Mehr als eine alltägliche Liebesgeschichte

■ Scheiternde Beziehungen

tigkeit von Menschen zu entdecken, die in der relativen Ereignislosigkeit ihrer Existenz nur schwer zugänglich sind. Der Schlüssel dazu liegt in der Auseinandersetzung mit den Formen poetischer Kodierung, welche der Erzählung *Agnes* erst ihre eigentliche Komplexität und Konsistenz verleihen. »Das Geheimnisvolle«, so sagt Agnes bei der Betrachtung von Kristallgitter-Röntgenbildern, »ist die Leere in der Mitte« (45).

■ Komplexe poetische Struktur

2. Inhaltsangabe

- Beginn mit dem Ende

Der Roman handelt von der mehrmonatigen, im Verlauf unglücklichen und im Ergebnis (möglicherweise) tödlichen Liebesbeziehung eines aus der Schweiz stammenden und vorübergehend in Chicago lebenden Sachbuchautors mit einer US-amerikanischen Physikerin namens Agnes. Der einleitende Satz »Agnes ist tot« (9) verweist bereits auf das Ende der Erzählung, dessen Umstände zu der Vermutung Anlass geben, dass die Protagonistin sich in der Silvesternacht das Leben genommen hat, indem sie sich in einem städtischen Park der eisigen Winterkälte aussetzte (wenn dies auch angesichts der Unzuverlässigkeit des Erzählers letztlich offenbleiben muss).

- Bibliotheks-bekannt-schaft

Der Mann mittleren Alters und die deutlich jüngere Frau begegnen sich in einem Bibliothekssaal der Chicagoer Stadtbücherei, wo er an der Erstellung eines Manuskripts über amerikanische Luxuseisenbahnwagen und sie an ihrer Dissertation in Physik arbeitet. Nach zahlreichen, sich über mehrere Wochen erstreckenden Wiederbegegnungen bei Kaffee und Zigaretten sprechen sie im Verlauf eines ersten gemeinsamen Abendessens in einem Restaurant erstmals über persönliche Themen. Der Tag nach der folgenden Liebesnacht in der Wohnung des Mannes sowie ein späterer Aufenthalt in ihrer Wohnung geben Anlass zu intimen Gesprächen über den Tod und das Leben, über negative Erinnerungen an Kindheit, Ju-

- Liebesbe-ziehung

3. Figuren

Agnes

Der Roman schildert die (möglicherweise) letzten Lebensmonate einer jungen Frau aus der Perspektive eines Ich-Erzählers, so dass die Darstellung ihrer Person in der Begrenztheit der Außenwahrnehmung subjektiv gebrochen und bruchstückhaft bleibt. Im Ganzen ist die Geschichte, in welcher der Ich-Erzähler die Geliebte zur Protagonistin einer privaten Fiktion macht, nur sehr bedingt als Quelle für biographische Informationen geeignet.

Der groben Skizze ihres äußeren Erscheinungsbildes (sie »war schlank und nicht sehr groß, ihr braunes Haar war schulterlang und dicht, ihr Gesicht war bleich und ungeschminkt«; 14) stellt der Beschreibende eine neutrale Bewertung ihrer Gesamtwirkung auf den Betrachter voran (»nicht auffallend«). Dieses pauschale Urteil wird jedoch abschließend durch den Hinweis auf ein besonderes physisches Merkmal positiv eingeschränkt (»Nur ihr Blick war außergewöhnlich«) und durch einen außergewöhnlichen synästhetischen Vergleich (»[...] als könne sie mit ihren Augen Worte übermitteln«; 14) in einem einzelnen Detail revidiert.

■ Biographische Daten

Die ersten konkreten biographischen Informationen über die Titelfigur erhält der Leser im Schlussteil des 3. Kapitels (vgl. 20). Demnach promoviert die 25-jährige Diplom-Physikerin im Rahmen einer Teil-

zeit-Assistentenstelle am Mathematischen Institut der Chicago University mit einer Dissertation über die »Symmetrien der Symmetriegruppen von Kristallgittern«. Außerhalb ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit wirkt sie als Cello-Spielerin in einem privaten Kreis von vier Streicherinnen mit, mit denen sie wöchentlich im Quartett musiziert. Knappe Angaben zu ihren weiteren künstlerischen Interessen (Malerei, Lyrik), zu ihrer Wohnsituation (»Studio in einem der Außenviertel der Stadt«; 20) bleiben zunächst ebenso vage wie diejenigen zu ihren familiären Verhältnissen. Erst im weiteren Verlauf der Erzählung werden Hinweise darauf, dass sie in Chicago aufgewachsen und ihr Vater bereits seit längerem pensioniert und gemeinsam mit ihrer Mutter nach Florida gezogen ist, durch zusätzliche, stets fragmentarische Aussagen Stück für Stück ergänzt, so dass sich ihr Persönlichkeitsprofil schließlich in einem begrenzten Umfang vervollständigt.

Den Eindruck einer gravierenden Persönlichkeitsstörung vermitteln bereits Hinweise auf ein übersteigertes Ordnungsbedürfnis, das sich unter anderem in ritualisierten Verhaltensweisen und im künstlichen Arrangement ihrer Privatsphäre äußert. Die junge Frau überquert Straßen nur auf den dafür vorgesehenen Fußgängerstreifen und respektiert unbedingt die elektronischen Signale der Verkehrsführung (vgl. 19). Ihr Wohnzimmer wirkt trotz offenkundiger Versuche zu einer »gemütlichen Einrichtung« und zu einer Belebung des Interieurs durch Topfpflanzen (vgl. 38 f.)

■ Persönlichkeitsstörung

4. Form und literarische Technik

Die Struktur des Romans

Der Roman ist in 36 Kurzkapitel unterteilt, deren Umfang in der Regel von knapp drei bis maximal sechs Seiten reicht. Abweichend zählt das Kapitel 8, das vom ersten Zusammensein der beiden Liebenden in Agnes' Wohnung handelt, mehr als acht Seiten, während das Schlusskapitel 36, das den Ich-Erzähler nach Agnes' Verschwinden einsam in seiner Wohnung zeigt, sich auf lediglich kaum mehr als die Hälfte einer einzelnen Seite beschränkt.

Das erste und das letzte Kapitel eröffnen und schließen die Rahmenhandlung, die erste Dimension der Erzählung, innerhalb derer sich der Ich-Erzähler die Erinnerung an Agnes und an seine Liebesbeziehung mit ihr rückblickend ins Gedächtnis ruft (auch extradiegetische Ebene genannt). Während das Kapitel 1 mit den einleitenden, für den Leser zunächst rätselhaften Sätzen »Agnes ist tot. Eine Geschichte hat sie getötet« (9) bereits das (mögliche) Ende der Titelfigur vorwegnimmt, verweist das Kapitel 36 zurück auf die Intimität des gemeinsamen Zusammenlebens. Die beiden Szenen der Rahmenhandlung, die atmosphärisch durch die einsame Trauer des Ich-Erzählers über den Verlust der geliebten Frau bestimmt sind, konzentrieren sich auf die Wiedergabe von filmischen Aufnahmen, die Agnes im Verlauf eines Ausflugs zum Nationalpark *Hoosier National Forest* mit

■ Erste Dimension: Rahmenhandlung

einer geliehenen Kamera gemacht hatte. Der ausführliche Bericht von der dreitägigen Exkursion erfolgt in dem Doppelkapitel 15 und 16, also etwa in der Mitte des Gesamtwerks.

Die retrospektive Schau auf die Vergangenheit folgt der Chronologie der Ereignisse von der ersten Begegnung des Sachbuchautors mit der jungen Physikerin (Kapitel 2) bis zu deren endgültigem Verschwinden aus seiner Wohnung (Kapitel 35). Diese Dimension wird auch als Binnenhandlung oder intradiegetische Ebene bezeichnet und umfasst alles, was innerhalb der erzählten Welt liegt (zu der hier auch der Ich-Erzähler als Beteiligter am Geschehen gehört). Markante Orientierungspunkte zur zeitlichen Rekonstruktion der Begebenheiten sind die wiederholten kalendrischen Informationen, häufig zu Beginn eines Kapitels. Insbesondere diverse Hinweise auf Fest- und Feiertage ermöglichen indirekt eine genaue oder ungefähre Datierung in der Form der folgenden Übersicht:

■ Zweite Dimension: Binnenhandlung

Kap.	Zeitangabe	Handlung
2	»im April letzten Jahres« (13)	erste Begegnung des Ich-Erzählers mit Agnes in der Stadtbibliothek von Chicago
4	»nach ein paar Wochen« (22)	gemeinsames Abendessen im Restaurant, vor dem zuvor eine junge Frau auf dem Bürgersteig gestorben ist; erste Liebesnacht

4. Form und literarische Technik

Kap.	Zeitangabe	Handlung
7	»Ich fuhr für fünf Tage nach New York« (34)	beruflich bedingte Abwesenheit des Ich-Erzählers von Chicago
8	»Am Sonntagvormittag kam ich aus New York zurück« (38)	
9	»der Abend des dritten Juli « (47) »Unabhängigkeitstag« (4. Juli)	Spaziergang am Ufer des Michigansees; Agnes' Bitte um die Niederschrift einer Geschichte über sie
11	»In den folgenden Wochen« (56) »spät im August « (57)	Arbeit des Ich-Erzählers an einer Geschichte über Agnes (Vergangenheit und Gegenwart)
11	»Anfang September « (57)	Ausflug in einen städtischen Park
12	»Wenige Tage nach unserem Ausflug« (62)	Fortsetzung der Arbeit an der Geschichte über Agnes (Entwurf einer Zukunft); Zusage einer Abgabe des Manuskripts über Luxuseisenbahnwagen »bis Weihnachten« (63)
13	»Ende September« (66)	Agnes' Umzug in die Wohnung des Mannes

5. Quellen und Kontexte

Pygmalion-Mythos

Der zentrale Gegenstand ist die Geschichte einer Liebesbeziehung, die aufgrund der zweifelhaften Einstellungen und Erwartungen des Protagonisten schon zu Anfang den Keim ihrer Selbstzerstörung in sich birgt.

Auf seiner Homepage hat Peter Stamm in einem Nebensatz den Hinweis gegeben, dass die »Pygmalionsage [...] thematisch mit ›Agnes‹ zusammenhängt«³, dies aber nicht weiter ausgeführt. In der Tat kann man *Agnes* als eine literarische Auseinandersetzung mit dem Pygmalion-Mythos und seiner Weiterverarbeitung in anderen literarischen Werken betrachten.

■ Ovids
Metamorphosen

Der antike römische Dichter Ovid (43 v. Chr. bis ca. 17 n. Chr.) erzählt in seinen *Metamorphosen* (dt. »Verwandlungen«), einer aus 15 Büchern bestehenden mythologischen Darstellung der Entstehung und der Geschichte der Welt, unter anderem auch von dem zypriischen König und Künstler Pygmalion, der sich in eine von ihm selbst geschaffene weibliche Kunstgestalt verliebt und von Venus, der Göttin der Liebe, erbittet, dass seine zukünftige Frau so vollkommen sein möge wie die Statue.

3 www.peterstamm.ch/quellen.php (10. 11. 2016).

»Als er nach Hause kam, zog es ihn zu seinem Mädchenbild. Er warf sich auf das Lager und küsste sie. Da war ihm, als sei sie warm. Wieder legt er Mund an Mund und tastet mit der Hand nach der Brust. Er tastet noch, da wird das Elfenbein weich, verliert seine Starrheit, weicht zurück und gibt den Fingern nach, so wie Wachs vom Hymettus an der Sonne geschmeidig wird, sich unter dem Druck des Daumens zu tausenderlei Gestalten formen lässt und in der Hand des Bildners immer bildsamer wird. [...] Fleisch und Blut ist's; mit dem Daumen prüft er, wie es in den Adern pocht. Da dankt der Held [...] der Venus mit Worten, die aus vollstem Herzen strömen, und presst den Mund endlich auf wirkliche Lippen.«⁴

Als die wertvolle Elfenbeinfigur sich nach langem Warten und vielen vergeblichen Liebkosungen tatsächlich in einen Menschen verwandelt, geht Pygmalion mit seiner Idealfrau eine glückliche Ehebeziehung ein.

Der Mythos, wie ihn Ovid im 10. Buch seiner *Metamorphosen* darstellt, motiviert den leidenschaftlichen Wunsch des Mannes nach einer Frau, die ganz seiner Phantasie entspricht, mit der ursprünglichen Angst des Mannes vor einer entfesselten weiblichen Sexualität, die der Frau in seinen Augen ihre Anmut nimmt und sie buchstäblich in Stein verwandelt.

4 Ovid, *Metamorphosen*, lat./dt., übers. und hrsg. von Michael von Albrecht, Stuttgart 1994 [u. ö.], X, 280–294.

6. Interpretationsansätze

■ Zeit der Handlung

Vereinzelte Indizien wie die spezifischen Formen des Computer-Gebrauchs und des Einsatzes der Video-Technik legen den Schluss nahe, dass sich die Handlung von Peter Stamm's *Agnes* in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts, also im zeitlichen Umfeld der Entstehung und Veröffentlichung des Romans, ereignet. Außerdem wird erwähnt, dass sich im Jahr der Begegnung zwischen dem Ich-Erzähler und Agnes zum hundertsten Mal die blutige Niederschlagung eines großen Chicagoer Arbeiterstreiks im Jahre 1894 jährt (vgl. 104, siehe auch unten).

■ Rolle geschichtlicher Ereignisse

Agnes ist der Roman einer Liebesbeziehung, deren zeitgeschichtlicher Kontext die westliche Welt der Moderne im Übergang vom 20. zum 21. Jahrhundert ist. Abgesehen von expliziten Hinweisen auf »Präsidentschaftswahlen im Herbst« (21), die im Rahmen von allgemeinen Diskussionen angesprochen werden, verzichtet der Autor nicht nur auf eine konkrete historische Situierung und politische Dimensionierung des Erzählten, sondern fast überhaupt auf die Thematisierung von Geschichte und Politik.

Eine Ausnahme bildet die berufliche Beschäftigung des Ich-Erzählers mit der Geschichte einzelner kommerzieller Produkte (Zigarre, Fahrrad) und – zum Zeitpunkt der erzählten Vergangenheit und Gegenwart – mit der Geschichte der Produktion von Luxus-eisenbahnwagen durch den US-amerikanischen Konstrukteur und Unternehmer Georges Mortimer Pull-

man in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Im Rahmen seiner Recherchen hatte der Sachbuchautor, wie er schreibt, feststellen müssen, dass »der legendäre Schlafwagenbauer nicht nur der Erfinder des Luxuseisenbahnwagens war, sondern mit seiner Musterstadt Pullman, südlich von Chicago, Industriegeschichte geschrieben« (104) hatte.

In einer anschließenden Kommentierung dieser Ereignisse analysiert der Erzähler nicht nur – wenn auch knapp – das unternehmenspolitische Scheitern als psychologisches Versagen des Fabrikanten, sondern er teilt dem Leser auch seine persönliche Faszination mit, welche die Konfrontation zwischen einem paternalistisch agierenden Unternehmer und Zehntausenden von Arbeitern auf ihn ausübt (vgl. 104).

Die Textstelle bildet mit ihrer Reflexion des Verhältnisses von Individuum und Masse einen der wenigen Momente innerhalb der Erzählung, in welchen der Mensch zum Gegenstand einer sozialgeschichtlichen Betrachtung wird. Wenn die Protagonisten überhaupt ihre individuelle Existenz etwa in Bezug auf die großstädtische Gemeinschaft mit anderen Einwohnern reflektieren, so geschieht dies lediglich in Einzelfällen. Die namenlosen Mitbürger erscheinen dann als stumme, gesichtslose Zeugen einer Todszenen auf der Straße (vgl. 23), als Käufer und Leser von Buchveröffentlichungen (vgl. 31; 48), als Menschengewimmel bei Großveranstaltungen (vgl. 47 sowie 136) oder – aus der Vogelperspektive des Liebes-

■ Gesellschaftliche Reflexionen

8. Rezeption

Peter Stamms Roman *Agnes* wurde nach seiner Veröffentlichung im Jahre 1998 von der Kritik als »vollkommen«⁹ und als »wunderbares, rein komponiertes Werk«¹⁰ mit »Bilder[n] von überraschender Dichte und Kraft«¹¹ gerühmt.

Als »Roman über die Liebe, die Unfähigkeit und die Einsamkeit«¹² thematisiert *Agnes*, wie zahlreiche Rezensenten vermerken, das Prekäre der zwischenmenschlichen Beziehungen. So meint Ulrich Greiner: »Die Menschen in Peter Stamms Prosa gleichen Sternen im All, die einander tangieren oder touchieren und dann wieder auseinander fliegen.«¹³

Im Vordergrund der Buchbesprechungen stehen jedoch Sprache und Form des Romans, dessen Identifikationspotential vor allem als ein Produkt der Erzählkunst angesehen wird. Der Autor gilt etwa für Christoph Schröder seit seinem Debütroman *Agnes* als ein Erzähler, »der in einer kühlen, distanzierten Sprache und mit wenigen Worten Abgründe aufturn

■ Das Prekäre der zwischenmenschlichen Beziehungen

■ Identifikationspotential

9 Peter Hamm, »Der Tod der erzählten Frau«, in: *Focus* Nr. 47, 1998, S. 184 (www.focus.de/auto/neuheiten/literatur-der-tod-der-erzaehlten-frau_aid_175197.html, 10.11.2016).

10 Silja Ukema, »Wenn das Leben zum Zwang wird«, in: *Hamburger Abendblatt* Nr. 292, 15. Dezember 1998.

11 *Der Spiegel* Nr. 43, 19. Oktober 1998, S. 259 (www.spiegel.de/spiegel/print/d-8002534.html, 10.11.2016).

12 Pia Reinacher, »Es zerstört die Phantasie die Liebe«, in: *Tages-Anzeiger* vom 26. Oktober 1998.

13 Zit. nach: siehe Anm. 2.

kann.«¹⁴ Stamm beherrsche, so heißt es bei Greiner, »die Kunst, eine Szene mit wenigen Sätzen so zu skizzieren, dass im Kopf des Lesers ein vollständiges Bild entsteht. Stamms Sprache ist von großer Schlichtheit, die Hauptsätze, kaum unterbrochen durch Einschübe, gehen melodisch ineinander über, mit wenigen Adjektiven koloriert er das Ambiente: Es ist karg, aber geschmackvoll eingerichtet.«¹⁵ Während Ulrich Greiner die hier aus seiner Besprechung zitierten Stilmerkmale in einem durchaus kritischen Sinn als ›klicheehafte‹ und ›sentimentale‹ Versatzstücke eines »Sound[s]« etikettiert, äußert sich Pia Reinacher nicht nur im Hinblick auf die sprachlich-stilistische Darstellung, sondern auch in Bezug auf die Struktur eindeutig positiv. Das wirkliche Talent dieses Autors verrate sich »in der strengen Tektonik seines Romans«, im Willen zur Form: »Das ist es, was einen an diesem Roman hängen lässt, noch lange, nachdem man ihn gelesen hat. Peter Stamm baut doppelte Böden ein, öffnet, wo man es am wenigsten erwartet, geheime Tapetentüren, die von einem Erzählraum in den anderen führen, enthüllt vor den Augen des Lesers plötzlich versteckte Verliese und verborgene

■ Ästhetische Qualität

14 Christoph Schröder, »Peter Stamms ›Sieben Jahre‹. Das bedrohliche Gefühl von Freiheit«, in: *Frankfurter Rundschau*, 11. August 2009 (www.fr-online.de/kultur/literatur/das-bedrohliche-gefuehl-von-freiheit/-/1472266/3062340/-/index.html, 10. 11. 2016).

15 Zit. nach: siehe Anm. 2.

9. Wort- und Sacherläuterungen

- 7 **St. Agnes! [...] John Keats:** Die aus einer römischen Adelsfamilie stammende Agnes (237 – ca. 250 n.Chr.) wird in der katholischen Kirche als Märtyrerin und als Schutzpatronin der Jungfrauen verehrt, weil sie aus Treue zu Christus die Zwangsehe mit dem Sohn eines hohen Verwaltungsbeamten verweigerte und dafür öffentlich hingerichtet wurde. Die Enthauptung nach Art der Tötung von Lämmern führte dazu, dass die Heilige in bildlichen Darstellungen mit einem Lamm (lat. *agnus*) gezeigt wird.

Die romantische, 42 Strophen umfassende Verserzählung *The Eve of St. Agnes* des engl. Dichters John Keats (1795–1821) nimmt Elemente einer Legende auf, nach der einer Jungfrau am St. Agnes-Abend die Vision einer Begegnung mit dem zukünftigen Geliebten versprochen ist, wenn sie an das Wirken des Wunderbaren glaubt. Das Gedicht, das zu Beginn des Jahres 1819 vor dem Hintergrund des Namenstagfestes der Heiligen Agnes am 21. Januar entstand, thematisiert die Überwindung der vom Tod gezeichneten Wirklichkeit des menschlichen Daseins durch die Hingabe an den Traum einer himmlisch-unsterblichen Liebe.

Die dem Roman als Motto vorangestellten Verse des Gedichts »Sankt Agnes! Ah, es ist Sankt Agnes-Nacht! / Doch Menschen morden auch an heiligen Tagen« verweisen auf die Gegenwart des ewig Bösen selbst in vordergründigen Momenten seiner kultisch-religiösen Aufhebung.



Abb. 6: Karte der Großen Seen Nordamerikas

9,4 **Chicago Public Library:** Mit einem Bestand von nahezu 11 Millionen Einzeltiteln gilt die CPL nach der *Library of Congress* in Washington, D. C., der *New York Public Library* und der *Boston Public Library* als eine der größten öffentlichen Bibliotheken in den USA.

9,7 **Michiganssee:** einer der fünf Großen Seen Nordamerikas mit einer Länge von 494 km und einer Breite von 190 km. Er grenzt an die Bundesstaaten Indiana, Illinois, Wisconsin und Michigan. Die wichtigsten Häfen sind Chicago und Milwaukee.

10,3 **Columbus Day:** Festtag zur Erinnerung an die Lan-

10. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen

Analyse und Interpretation einer Textstelle

Aufgabe

Am frühen Neujahrmorgen, ungefähr zum Zeitpunkt des mutmaßlichen Todes von Agnes, kehrt der Ich-Erzähler zu seiner Hochhauswohnung zurück.

Analysieren Sie den entsprechenden Textauszug S. 147,19 (»Ich konnte die Wohnungstür nicht öffnen.«) bis S. 149,7 (»Endlich war es still, der Lift bewegte sich nicht mehr, und ich stand auf und ging weiter.«) im Hinblick auf die Darstellung der äußeren Situation und der inneren Verfasstheit des Ich-Erzählers.

Lösungshinweise

- 1. Einleitung:** Orientierende Einordnung des Textauszugs in die Romanhandlung
- 2. Darstellung der äußeren Situation:**
 - Nächtliche Rückkehr des Ich-Erzählers in seine Wohnung in die 27. Etage eines Hochhauses in Chicago. Er steigt irrtümlich ein Stockwerk zu früh aus dem Lift und versucht vergeblich, die vermeintliche Tür zu seiner Wohnung zu öffnen, bis er feststellt, dass es die falsche ist.